

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Inserionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Gegen das Treiben der Auswanderungs-Agenten?

Marburg, 22. Juni.

Im galizischen Landtage wurde der Antrag gestellt und begründet, die massenhafte Auswanderung der Bauern nach Amerika zu hindern und wurde auf das „gewissenlose Treiben“ der Werbagenten hingewiesen.

Dieses Treiben ist eine Thatsache, die nicht geläugnet werden kann. Wer aber trägt die Schuld, daß Agenten ins Land gekommen, welche für die Auswanderung werben? Wodurch ist dieses gewissenlose Treiben ermöglicht worden und wer hat es verschuldet, daß allen Belehrungen und Abmahnungen der Behörden zum Troste auf das Wort dieser Werber geschworen wird in blindem Vertrauen?

Hätte man die Schulbildung nicht vernachlässigt, so wäre jetzt die geistige Kraft der Landleute im Stande, Uebertreibungen zu erkennen, von Spiegelfechtereien sich nicht beirren zu lassen, Wahrheit und Dichtung zu unterscheiden und nach reiflichster Erwägung sich zu entschließen, ob sie die Heimat auf ewig verlassen sollen oder nicht?

Wäre die Lage der ländlichen Bevölkerung in Galizien nicht eine so unbeschreiblich trostlose: wahrlich! es gäbe dort kein Feld für die Thätigkeit der Auswanderungsagenten, keine Gedanken an die Stedlung weit jenseits des Weltmeeres. Die Raben sammeln sich in Galizien nur, weil so viel Aas dorthin verlockt. Der Boden, auf welchem Auswanderungsagenten so Aappig gedeihen, wie in Galizien, wird von denselben nicht geschaffen, sondern vorgefunden wohlgepflegt und gebüngt.

Wenn die jetzige Wirtschaftspolitik Oesterreichs im Allgemeinen und die „politische“ Wirtschaft Galiziens insbesondere ein Ende nimmt, dann verschwinden auch die Werbagenten, zumal die gewissenlosen und der Bauer

trennt sich nie von der Scholle, die ihn als Muttererde hegt und nährt — als freies, heiliges, geliebtes Vaterland.

Franz Biesthaler.

Zur Geschichte des Tages.

Die Gesetzgebung über die Schulpflicht ist Sache des Reichsrathes und hat demnach die Mehrheit des Landtages den Antrag auf Verkürzung der Pflichtdauer schon aus diesem Grunde abgelehnt. Wunder nimmt uns nur, daß der Landeshauptmann über die Zuständigkeit auch nur einen Augenblick noch im Zweifel sein konnte.

Die Minister Korb-Weidenheim, Stremaier und Horst sollen jetzt ganz bestimmt gehen. Wer an ihre Stelle tritt, ist noch ungewiß. Da auch der Finanzminister von Kriegsbau thatsächlich bereits zu den Ausgeschiedenen zählt, so sind vier Plätze neu zu besetzen. Wie die Halbamtlichen behaupten, soll der Charakter der Koalition festgehalten werden. Taaffe muß demnach um des Gleichgewichtes der Parteien willen zwei Verfassungstreue gewinnen und zwei von der Reserve. In der Reserve stehen koalitionsfähige Bramte.

Die Beschlüsse der Berliner Konferenz sollen nicht zwangsweise ausgeführt werden. Die Pforte findet also wieder Gelegenheit, die Geduld des Papieres den Großmächten gegenüber zu erproben. Zwischen Konstantinopel und Athen werden gleichfalls Noten fliegen, bisweilen begrüßt von den Kugeln, die Albanier und Sellenen einander freundschaftlich zusenden.

Die spanische Regierung duldet nicht, daß sich in der Nähe der Grenze Jesuiten aus Frankreich ansiedeln und wird auch die Niederlassung im Innern des Landes ohne vorherige Genehmigung der Behörden nicht gestatten. Die Madrider haben diesen Beschluß aber nicht aus Freisinnigkeit gefaßt, sondern

nur aus Besorgniß vor Aufstachelung der Karlisten.

Vermischte Nachrichten.

(Zur Präsidentenwahl in Nordamerika.) Am 4. November d. J. findet in Nordamerika wieder eine Präsidentenwahl statt und hat jeder Einzelstaat so viel Wähler, als er Senatoren und Repräsentanten in den Kongreß sendet. Im Ganzen gibt es 364 Wähler. Diese selbst werden nach den verschiedensten Systemen gewählt. In einigen Staaten stimmt die ganze Bevölkerung über die Person aller Wähler im Ganzen ab; in einigen Staaten werden die Wähler nach Distrikten ernannt; in einigen Staaten, wie Connecticut und Rhode-Island, ist dabei beschränktes, in den anderen allgemeines Stimmrecht. In mehreren Staaten werden die Wähler gar nicht vom Volke gewählt, sondern von dem Staatsparlamente ernannt. Man sieht, daß ein solches System jeder Vorausberechnung spottet. Sicher ist nur Eines, seit 1837 haben nur zwei Präsidentenwahlen stattgefunden, in denen der aus der Wahlurne siegreich hervorgehende Kandidat die Mehrheit des Volkes für sich hatte: die Wahl von 1864, in der Lincoln zum zweitenmale Sieger war, und die von 1868, aus der Grant zum erstenmale hervorging; alle anderen Wahlen waren Minoritäts-Wahlen, das heißt Wahlen, in denen die Gewählten wohl die Mehrheit der „Electoren“ für sich, die Mehrheit des Volkes aber gegen sich hatten.

(Ein Gedicht auf Nordenstjöld.) Der Dichter Björnson hat mit Rücksicht auf die Thatsache, daß Nordenstjöld, der ehemals alle Auszeichnungen standhaft zurückgewiesen, sich nun mit einemmale zur Annahme aller möglichen schwedischen und ausländischen Orden bequemt, ein Epigramm verfaßt, welches in Schweden rasch populär geworden. Die Gesinnung, welche sich darin gegen den König richtet, dürfte sich

Feuilleton.

Im Morgenroth.

Von Herman Schmid.

(Fortsetzung.)

„Vortrefflich!“ witzelte Stubenrauch. „Wir machen es wie die römischen Senatoren, setzen uns auf unsere kurulischen Sessel und erwarten in heldenmüthiger Fassung das Eindringen unserer Gallier! Schade, daß man sich nicht mit einer Toga versehen konnte, um sie gehörig zu drapieren!“

„Scherz dünkt mich unter allen Umständen nicht am Platz“, warf Osterwald ein.

„O doch, doch!“ entgegnete Stubenrauch noch munterer. „Das Volk ist offenbar aufgerebet — also muß man es wieder nieder reden! Fangen Sie immerhin zu sitzen an, meine Herren . . . sollten sie kommen, so lassen Sie es meine Sache sein, sie wieder heimzuschicken . . . ich müßte meine Mäntel nicht kennen, wenn ich das nicht zu Stande brächte!“

Alle hatten inzwischen an dem langen Tische des Zimmers ihre Plätze eingenommen. Vori setzte sich in die Reihe, indem er Osterwald mit einer Handbewegung einlud, den Stuhl des Vorsitzenden, der eigentlich ihm gebührt hätte, einzunehmen. „Ich war in den

letzten Sitzungen nicht anwesend“, sagte er, „bin also mit dem Gang der Dinge nicht vertraut und ersuche den Herrn Geheimrath, die Verhandlung zu leiten.“

Osterwald nahm den Platz ohne Erwiderung ein wie etwas, was ihm ohnehin gebührte. „Den Gegenstand der heutigen Berathung“, begann er, „bildet die im Oktober wiederkehrende Jahresfeier der Akademie, die auch geuer mit feierlicher Versammlung und Festrede begangen werden soll. Die Herren sind gebeten worden, ihre Anträge vorzubereiten über den Gegenstand dieser Rede und über die Person des Redners . . . ich bitte also, der Reihe nach ihre Vorschläge abzugeben.“

Allerlei Redner wurden benannt, verschiedene Gegenstände vorgeschlagen und ein lebhafter Meinungs-Austausch kam darüber in Gang. Nach seinem Plaze war Vori einer der zuletzt Stimmenden.

„Ich halte die ganze Beredung und Abstimmung für überflüssig! sagte er auf Osterwalds Einladung. „Ehe die Akademie Beschluß darüber fassen kann, wie sie den Jahrestag ihres Bestehens und Entstehens feiern solle, muß dies Bestehen selbst gesichert sein! Das ist aber nicht der Fall, so lang der Gedanke, die Klassen zu trennen, nicht vollständig aufgegeben wird — ihn auszuführen, hieße, den Baum in

zwei Hälften spalten, deren keine lebensfähig ist, ich schlage daher vor, die Jahresfeier beruhen zu lassen und dafür die schon zu lange schwebende Trennungsfrage zu erledigen . . .“

Unter den Anwesenden entstand sichtbar große Bewegung darüber, den Zankapfel mit so unverkennbarer Absicht in ihre Mitte geworfen zu sehen. Mißbilligende und zustimmende Rufe wurden laut und sturmverkländendes Plätern ging durch die Versammlung. Osterwald allein hatte kaum eine Miene verzogen und erwiderte mit vollkommener Ruhe. „Der Herr Oberbergrath scheinen bei Ihrem Votum nicht beachtet zu haben, daß diese Ansicht über die Klassentrennung keineswegs die allgemeine ist und daß, wenn sie es auch wäre, wir nicht in jener Anzahl versammelt sind, welche zum Beschlusse in so tief eingreifenden Angelegenheiten nöthig ist . . .“

„Gut“, erwiderte Vori, gleichfalls an sich haltend, „dann wird mindestens nichts im Wege stehen, wie über die Jahresfeier, so über die Klassentrennung eine Vorbesprechung zu beginnen . . .“

„Auch das ist unmöglich — die Herren sind auf die Sache nicht vorbereitet; sie steht nicht auf der Tagesordnung . . .“

„Dann stelle ich den Antrag, sie noch jetzt nachträglich darauf zu setzen . . .“

aus dem Konflikt begründen, der vor einigen Jahren den Monarchen mit dem Dichter entzweit hat und der seinerzeit vielfach besprochen wurde. Das Gedicht lautet:

„Mit Schnee bedeckt durchfuhr ein Held
das große Eismeer droben,
Von Weisfall dröhnt die ganze Welt,
die kühne That zu loben.
Ein König tritt zu ihm hinauf,
in Händen seinen Orden,
Der Riese brummt ihm zu: „Ach laus!“
und ist gar böß geworden.“
Der König fiel vor Schreck hinab
und fing gar an zu weinen:
„Die größten Männer weisen's ab,
was wird die Welt wohl meinen?
Ach nimm ihn lieber! . . . Nein? Du mußt!
Beschämst mich ja, Du Böser,
Denn sitzt er erst auf deiner Brust,
scheint er an uns noch größer!“
Der Riese wurde weich um's Herz,
gab nach, wie 's Riesen machen,
Er linderte des Königs Schmerz,
wir aber müssen lachen:
„Honny soit qui mal y pense,
jetzt hat er viele Orden,
Sie alle sind nicht größer zwar,
nur er ist kleiner worden.“

(Eheleben. Zur Scheidung in England.)
M. Briggs, Engländer von Geburt, hatte im Jahre 1862 in England geheiratet. Auch die Gattin war englischer Abstammung. Sie lebten in gemeinschaftlichem Haushalte in London bis zum Jahre 1868 — bis Briggs, um sich seinen Gläubigern zu entziehen, in Begleitung seiner Ehehälfte nach Kansas ging. Dasselbst erwirkte Briggs im Jahre 1873 bei irgend einem Gerichtshofe die Trennung der Ehe unter dem Vorwande, daß ihm seine Frau verlassen habe, und schritt wenige Monate darauf zu einer zweiten Ehe. Damit in Kansas ein Ehemann die Trennung seiner Ehe erwirke, muß er sich mindestens ein Jahr daselbst aufgehalten haben. Ist diese Bedingung erfüllt, so kann es vorkommen, daß die Ehegattin von der gegen sie eingeleiteten Prozedur nicht einmal Kenntniß erlangt. Es genügt, wenn der um die Trennung ansuchende Ehegatte mit seinem Eide bekräftigt, daß er von seinem Vorhaben den anderen Theil brieflich in Kenntniß gesetzt und auch einen diesbezüglichen Ausruf durch drei Wochen in irgend welche in Kansas erscheinende Zeitung inserirt habe. In ähnlicher Weise mag denn auch in dem Scheidungsprozeße Briggs vorgegangen worden sein, so daß Frau Briggs möglicherweise gar keine Kenntniß davon hatte, daß das Eheband gelöst und daß ihr bisheriger Gatte bereits zu einer zweiten Ehe geschritten sei. Thatsache ist es, daß Frau Briggs vor Kurzem vor dem Ehegerichtshof in London er-

schien und daselbst die Trennung ihrer Ehe verlangte — derselben Ehe, welche schon 7 Jahre vorher in Kansas getrennt worden war, gegen denselben Herrn Briggs, der seit nahezu 7 Jahren zum zweitenmale verheiratet und mit seiner zweiten Gattin nach London zurückgekehrt war. Es ergab sich nun die Frage, ob das von dem Gerichtshofe in Kansas seinerzeit geschöpfte Ehetrennungs-Erkenntniß als rechtsgültig anzuerkennen sei? Bejahte der englische Ehegerichtshof diese Frage, so mußte er die Klägerin mit ihrem dormaligen Begehren auf Trennung der Ehe abweisen, da das schon vor sieben Jahren rechtsgültig gelöste Eheband nunmehr nicht ein zweitesmal gelöst werden konnte. Der Ehegerichtshof in London hat nun die erstere Frage verneint, sohin dem dormaligen Begehren der Frau Briggs stattgegeben und die zwischen ihr und Briggs geschlossene Ehe nunmehr für aufgelöst erklärt. Der englische Richter in Ehesachen begründete seine Entscheidung damit, daß M. Briggs sich nur zeitweilig, um sich der Verfolgung seiner Gläubiger zu entziehen, aus England entfernt, nur einen zeitweiligen Aufenthalt in Kansas genommen, also nach seinem Wohnsitz niemals aufgekehrt habe, Engländer zu sein; daß demnach der amerikanische Gerichtshof in Kansas nicht berechtigt gewesen, in der Frage der Trennung dieser Ehe eine Entscheidung zu schöpfen. Diese Ehe bestehe also in England (trotz der inmitten liegenden amerikanischen Ehe) bisher aufrecht und werde erst nunmehr dem Bande nach getrennt. Diese Lösung des gordischen Knotens hat jedoch die öffentliche Meinung tief erregt und den Wunsch hervorgerufen, daß das Haus der Lords, als höchster Gerichtshof, die seit einer langen Reihe von Jahrzehnten in England geltenden Rechtsprinzipien in Ehe- und in Ehescheidungsachen neuerlich anerkennen möge. Es sei nicht richtig — so meint man — daß, wengleich hier in verlausulirter Form, die Kompetenz auswärtiger Gerichte zur Trennung „englischer Ehen“ negirt werde. Vielmehr gelte heute noch als Recht das in einem Richtersprüche im Jahre 1812 aufgestellte Rechtsprinzip, daß das Erkenntniß eines auswärtigen Richters, womit eine „englische Ehe“ dem Bande nach getrennt wird, nur dann als auch in England rechtswirksam anzusehen sei, wenn die Ehetrennung aus so wichtigen Ursachen erfolgte, als Grund deren diese Trennung auch von einem englischen Richter ausgesprochen worden wäre.

(Weinbau. Neblaus in Istrien.) Bei Pirano in Istrien bemerkte man ein Kränkeln vieler Reben, über dessen Ursache man nicht klug werden konnte. In der Versuchstation für Wein- und Obstbau zu Klosterneuburg hat der Leiter derselben, Professor Dr. L. Böder, ohne

Nähe das Vorhandensein der Neblaus an den ihm übersendeten Reben konstatiren können. Von diesem traurigen Untersuchungs-Ergebnisse wurden alle Behörden sofort telegraphisch verständigt.

(Bundeschießen. Der älteste Fähnrich.) Der achtzigjährige Joseph Holznecht, Gastwirth zu St. Leonhard in Passeyer und ein Schwiegersohn Andreas Hofers, hat sich, einem Tiroler Blatte zufolge, bereit erklärt, die Tiroler Schützen zum österreichischen Bundeschießen nach Wien als Fähnrich mit der Hofersfahne zu begleiten.

(Die Fürstlich Windischgrätzischen Beamten fangen bei den Tscheken an.) Dem „Alföld“ wird aus Sarospatak geschrieben: Fürst Ludwig Windischgrätz, der durch eine Erbschaft Herr des hiesigen Burgkastells und der Rakoczi-Güter geworden ist, hat alle ungarischen Beamten auf seinen Besitzungen entlassen und dieselben durch tschechische ersetzt. Der Fürst ist der Sohn des Marschalls Windischgrätz, der in den Jahren 1848—49 gegen Ungarn gekämpft hat.

(Für aufsichtslose Kinder.) Im Lehrervereine des zweiten Wiener Bezirkes hielt Joseph Friedl einen Vortrag über „Die verfehlte häusliche Erziehung als schädigendes Moment der Schule“. Redner machte die sozialen Verhältnisse, sowie die häufig verkehrte und verfehlte häusliche Erziehung für die nicht vereinzelt vorkommenden traurigen Erscheinungen der heranwachsenden Jugend verantwortlich und wies jeden gegen die Neuschule diesbezüglich erhobenen Vorwurf zurück, da letztere nur einen Faktor der Miterziehung bildet und nicht immer die genügende elterliche Unterstützung erhält. Der Vortragende beantragt unter Anderem Gründung von Erziehvereinen und Errichtung von Korrektions-Anstalten, sowie Asylstuben für solche Kinder, deren Eltern tagsüber außerhalb des Hauses ihr Brod suchen, während erstere meist aufsichtslos sich auf der Straße herumtreiben und nicht selten der Verführung zum Bösen und dem Verbrechen in die Arme fallen.

Marburger Berichte.

(Dr. Burger.) Der Justizminister hat dem Notar Dr. Emil Burger (von Marburg) in Mörling die angeforderte Uebersetzung nach Landstraf bewilligt.

(Im Hausteich.) Zu Siebeneichen bei Luttenberg ist das vierjährige Töchterlein des Wingers Gutmann in den Hausteich gefallen und ertrunken.

(Ein Gezeichner.) Der „blondhaarige“ Rirschenverkäufer von Jahring, welcher kürzlich in Marburg einen Studenten um die werthvolle Sackuhr begaunert, wurde bereits

„Wenn ein solcher Antrag ausbrüchlich gestellt werden will“, rief Osterwald gelassen, doch nicht ohne Zeichen beginnender Erregung, „muß allerdings darüber abgestimmt werden . . . Ehe dies aber geschieht, kann ich nicht umhin, den Herrn Oberbergerath darauf aufmerksam zu machen, daß sein Antrag leicht schief beurtheilt werden, ihn der Mißdeutung bloßstellen könnte, als wolle auf den Entschluß der Akademie ein ungeziemender Einfluß geübt und derselbe durch Drängen überstürzt werden.“

„Diese Deutung hab ich nicht zu fürchte!“ erwiderte Lori aufwallend. „Wenn die Absicht, die Beschlüsse der Akademie zu überstürzen, wirklich besteht, dann weiß Jedermann, wo sie zu suchen ist . . .“

Osterwald wechselte die Farbe. „Ich muß bitten, sich deutlicher zu erklären“, stammelte er.

„Meine Worte bedürfen keines Kommentars!“ entgegnete Lori, indem er aufspringend den Stuhl zurückstieß. „Es ist offenbar — man will nicht berathen und erklärt auch eine Vorbesprechung für überflüssig, weil man den Beschluß schon vorher verabredet hat . . .“

Wie ein Bündelstrahl fielen diese Worte in die ohnehin schon lebhaft erregten Gemüther. Unwilliges Murren wurde laut und die Anwesenden schickten sich an, Lori's Beispiel folgend, die Sitzung in stürmischer Weise zu

beenden. Nur Osterwald war kaltblütig genug, zum Bleiben aufzufordern, obwohl auch seiner Stimme ein leises Beben anzuhören war. Limbrunn war zu Lori geeilt, hatte seine Hand ergriffen und flüsterte ihm zu: „Mäßigung, Georg — um Deiner selbst willen Mäßigung!“

„Der Herr Oberbergerath“, begann Osterwald mit überlegener Kälte, „haben eine so schwere Beschuldigung ausgesprochen, daß es meine Pflicht ist, zu fragen, gegen wen dieselbe gerichtet ist!“

„Gegen Sie, mein Herr!“ rief Lori ausbrechend, indem er sich von Limbrunn losmachte. „Gegen Jedermann, der sich getroffen fühlt! Lassen Sie die Maske fallen, die Niemand mehr zu täuschen vermag — ich wenigstens bin es müde, dem lächerlichen Gaukelspiele zuzusehen!“

Osterwald wendete sich mit leichtem Spottlächeln und achselzuckend gegen die Versammlung. „Darauf gibt es hier keine Erwiderung!“ sagte er. „So spricht nur der Unmuth Dessen, dem es nach unumschränkter Herrschaft gelüftet und der zu fühlen beginnt, daß er nicht mit Puppen zu thun hat, die seinen Drähten gehorchen!“

„Bei Gott — das ist zu viel!“ rief Lori, vor Born bebend, während Limbrunn, Wagenegger und Andere ihn begütigend umringten.

„Laßt mich!“ rief er, „Ihr seht, daß ich mich mäßige und Gott sei Dank, daß ich es kann! — Die Akademie soll erkennen, ob mich nach der Herrschaft gelüftet . . . Dort liegt der Beweis, die Ausführung eines längst gefaßten Entschlusses . . . es ist die Anzeige meines Austrittes!“

„Aber Lori! Freund! Bruder!“ riefen seine Anhänger durcheinander, indem sie sich näher an ihn drängten. „Besinne Dich! Laß es nicht zu einem solchen Neubersten kommen — oder wir Alle gehen mit Dir!“ Auch einige von den Begnern waren bemüht, ihn von seinem Entschlusse abzubringen. „Wir nehmen diese Erklärung jetzt nicht an!“ sagte Obermayer herzlich. „Der Name Lori darf in dem Verzeichnisse bairischer Akademiker nicht fehlen! Uebereilen Sie nichts! Noch ist Verständigung möglich!“

Schon hatte Lori sich frei gemacht und Hut und Degen ergriffen, als die Thüre aufsprang und Lori's Diener mit schredenbleichem Angesicht hereinstürzte. „Rebellion, gnädiger Herr!“ rief er. „Hören Sie den Lärm? Die ganze Straße ist voll Menschen . . . sie wollen das Haus stürmen und die Druckerei!“

Alles eilte an die Fenster; der ganze Platz bis zur Augustinerkirche gegenüber, hinab bis an den schönen Thurm und hinauf bis Sanct

von der Gensdarmrie entdeckt und dingfest gemacht. Das fragliche „Eingesandt“ in der „Marburger Zeitung“ hatte die Sicherheitspolizei auf die richtige Spur geleitet. Der Student befindet sich wieder im Besitze seiner Uhr.

(Bewaffnete Gauner.) In Grazenberg, Gerichtsbezirk Pettau, versuchten zur Nachtzeit drei Gauner bei einem Grundbesitzer einzubrechen. Schloß und Thüre widerstanden und nachdem der Eigentümer einen Schredschuß abgefeuert, schoßen auch die Strolche, ohne jedoch zu treffen und entfernten sich.

(Hagel.) Am Freitag wurden die Gemeinden Ober-St.-Kunigund, Witschein, St. Georgen a. d. Pöbntz . . . durch Hagel schwer geschädigt. Am nächsten Tage ging ein Hagelsturm über den Bacher, Roswein, Kölsch, Schleinitz . . . und lagen die Schlossen auf den Bergwiesen, als wäre Schnee gefallen.

(Ein Dorfmuseum.) Besten Sonntag wurde das Museum in Samlig feierlich eröffnet. Diese Anstalt ist eine Schöpfung des Grazer Professors Herrn Franz Ferl, eines geborenen Samligers und umfaßt eine historische, eine naturhistorische und landwirtschaftliche Abtheilung, sowie eine Bibliothek von viertausend Bänden. Der historische und der anthropologische Verein der Steiermark, Professoren, Lehrer, Säger, Landleute in großer Menge theilnahmen an diesem Feste.

(Untersteirische Bäder.) Als Arrangeur der beiden großen Bäder, die heuer in Sauerbrunn stattfinden, ist der Tanzlehrer A. Haserl in Graz berufen worden.

(Neue Eisenbahn.) Die Tracirung der Strecke Grobelno-Sauerbrunn-St. Marein soll dieser Tage beginnen.

(Lieferung für's Gefangenhaus.) Das Gefangenhaus des Ollier Kreisgerichtes hat die Lieferung des grauen Hallinatuches für 1880 ausgeschrieben zur Anfertigung von 46 Jacken, 50 Leibchen, 98 Hosen. Angebote mit Beispruch der Stoffmuster können bis 5. Juli überreicht werden.

Letzte Post.

Laaffe soll die Unterhandlungen über die Rekonstruktion des Ministeriums abgeschlossen haben.

Vertreter des albanischen Volkes haben in einem Schreiben an die Konferenz gegen die Abtretung Janina's an Griechenland den Widerstand bis auf den letzten Mann angekündigt.

Russische Blätter fordern die Pforte auf, weder Janina noch Barissa abzutreten.

Italien sucht einen Vorschlag Englands, betreffend eine italienische Exekution in Albanien zu erwirken.

Vom Büchertisch.

In jeder Hinsicht empfehlenswerthe Bücher.

Die bestbekannte Verlagsfirma A. Hartleben in Wien bietet unseren Lesern durch die Beilage zur heutigen Nummer ein Verzeichniß guter populärer Literatur aus allen Zweigen des Wissens, der Technologie, Land- und Hauswirthschaft zc. zc. Es ist in der That ein bereitetes Zeugniß für das unermüdete Bestreben jener Verlagsanstalt, auf vielen Gebieten der Literatur nur Gutes und Nützliches zu schaffen, welches aus den Zeilen des über 300 Artikel enthaltenden Kataloges herausleuchtet, obwohl derselbe nur einen kleinen Theil des Hartleben'schen Verlages umfaßt. Indem wir unsere Leser hierdurch noch speziell zur Beachtung und Aufbewahrung dieses reichhaltigen Verzeichnisses einladen, welches für alle erdenklichen Fälle des Lebens, des Handels, der Industrie u. s. w. gute literarische Beihilfe bietet, hoffen wir, daß das Streben des Hartleben'schen Verlages eine thatkräftige Unterstützung durch die Kauflust des Publikums findet.

Eingesandt.

Mahrenberg den 16. Juni 1880.

Ein sehr ehrenwerther Pfarrer dieses Bezirkes hatte Anfangs der 70er Jahre eine so hohe Meinung von der Bank „Slovenija“, daß er beinahe bei jeder Sonntagspredigt seine Gläubigen aufforderte, dieses nationale Institut durch Aktienankauf, Feuerversicherung zc. zu unterstützen und dieselben nebenbei vor derlei nemäskutarsken Instituten warnte.

Im darauffolgenden Jahre scheint er anderer Meinung geworden zu sein, wie sich aus einer gerichtlichen Eingabe ergibt, welche derselbe aus Anlaß einer wider ihn vom Liquidations-Komités wegen Aktiennachzahlung eingeleiteten Exekutionsführung machte. Diese Eingabe lautet wörtlich:

„Hochlöbliches k. k. Landesgericht!

In Bezugnahme auf den hohen Vergaltbescheid vom 19. März l. J. erlaubt sich der hochachtungsvoll Gefertigte die Einrede in Nachstehendem zu erstatten:

Es ist unwahr, daß sich der gehorsamst Unterschriebene geweigert hätte, die Aktiennachzahlung zu leisten, denn das Liquidations-Komités hat ihm zu dieser Nachzahlung nie aufgefodert. Das Liquidations-Komités soll demnach erst beweisen, daß es vom ehrfurchtsvollst Unterzeichneten eine schriftliche diesbezügliche Weigerung erhalten habe und erst dann kann es dem geziemendst Gefertigten die Weigerung vorwerfen. Uebrigens sieht sich der gehorsamst Gefertigte dadurch veranlaßt zu erklären, daß er dormalen durchaus nicht in der Lage sei,

eine abermalige Aktiennachzahlung zu leisten, denn durch die Schwindelbank „Slovenija“ ist er nicht nur um sein ganzes mäßig erspartes Geld gekommen, sondern er mußte auch noch eine Schuld von 600 fl. machen, um die erste Aktiennachzahlung leisten zu können.

Der in aller Ehrfurcht Unterfertigte hatte sich als Kaplan 1700 fl. erspart. Er hatte dieses Geld in der Sparkasse. Da erschien hierorts plötzlich nationale Schwindler. Sie logen herum: man werde nie eine Aktiennachzahlung zu leisten haben und das Geld nach Belieben zurücknehmen können; es stehen ja an der Spitze dieser Unternehmung lauter rechtschaffene Männer wie z. B. Dr. Costa u. s. w. — Der ehrfurchtsvollst Gefertigte ließ sich von diesen nationalen Schwindlern wirklich betören, nahm das ganze Geld aus der Sparkasse und schickte es nach Laibach. Allein bald wurde er überzeugt, daß er nationalen Schwindlern in die Hände gefallen, denn bald war die erste Aktiennachzahlung pr. 750 fl. zu leisten. Der geziemendst Gefertigte strengte Alles an, um dieser seiner Verpflichtung gewissenhaft nachzukommen. Er entlieh 600 fl. und verpfändete schriftlich und im Beisein zweier Zeugen sein ganzes bewegliches Vermögen. Nun ist der ehrfurchtsvollst Unterzeichnete in der traurigsten Lage: 1. ist er um sein ganzes Geld gekommen und 2. hat er sich eine Schuldenlast von 600 fl. aufgebürdet, welche er nicht so bald wird tilgen können, denn er hat nur eine schlechte Lokalie, mit einem Einkommen von 315 fl., wobei er, Wasser ausgenommen, alles kaufen und noch seinen 84jährigen Vater ernähren muß. Die Lokalie zählt kaum 654 Einwohner, daher auf Nebenverdienste nicht zu rechnen ist. Dem gehorsamst Gefertigten kann exekutive wohl nichts verkauft werden, denn seine ganze Einrichtung besteht aus zwei weichholzigen Bettgestellen, zwei Tischen, einigen Strohsesseln und zwei ebenfalls weichholzigen Schiffohnern (sind verpfändet). Vieh, weder Horn- noch Vorsten-, hat er keines, ingleichen auch gar keine Fahrnisse. Aber selbst in dem Falle, wenn die wenige Zimmereinrichtung — denn der kleine Pfarrhof hat nur 3 kleine Zimmer — nicht verpfändet wäre, würde sie im besten Falle um 30 fl. verpfändet werden, denn die Leute haben nicht einmal so viel Geld, daß sie laufende Steuern berichtigen und Salz und Brot kaufen könnten.“

Leider hat diese Vorstellung keinen guten Erfolg gehabt, denn das Liquidations-Komités ließ in definitiver Erledigung derselben dem bedauernswerthen Mann den letzten Stuhl im Exekutionswege veräußern.

Selbstverständlich konnte das k. k. Landesgericht vom Standpunkte der Gerichtsordnung in dieser Sache nichts ändern. —

Michael war von einer wild durcheinander wogenden und schreienden Menschenmenge bedeckt. Schon prasselten Steinwürfe an die Wände, Fenster Scheiben klirren und dumpf bröhnende Stöße verkündigten, daß man die Deichsel eines Bräuwagens ausgehoben hatte und damit das Thor des Hauses einzustoßen versuchte.

„Jetzt ist die Reihe an mir!“ rief Stubenrauch davon eilend. „Seien Sie ganz ruhig, meine Herren, ich halte mein Wort!“

„Aber woher auf einmal diese Erbitterung des Volkes?“ fragte Desele. „Bisher hat es sich begnügt, über uns zu spotten. . . was hat es nun so in Aufruhr gebracht?“

„Die nicht rastenden Hegereien von gewisser Seite!“ entgegnete Obermayer. „Die Ursache aber ist keine andere, als das Buch des Beremundus von Lochstein! Daß Seine Durchlaucht die Maueranschläge des Freisinger Bischofs wieder abreißen ließ, hat schon böses Blut gemacht. . . nun ist wieder geschürt und gepredigt und zur Gewalt aufgemuntert worden, bis die Flamme ausschlägt!“

„Wie?“ rief Osterwald, rasch vortretend. „Hör ich recht? Das Buch Beremundus von Lochstein gegen die geistliche Immunität wäre die Ursache des Tumults? Was hat die Münchner Akademie mit diesem Buche zu schaffen?“

„Es ist unter einem offenbar erdichteten

Verfasser-Namen erschienen“, sagte Obermayer. „Die Jesuiten bezeichnen laut als solchen ein Mitglied der Akademie — die Menge glaubt es und schreit es nach!“

„Das Buch ist gut“, rief Lori, „und die Akademie brauchte sich seiner nicht zu schämen — aber der Verfasser hätte München eine schmuckvolle Stunde erspart, wenn er sich nicht in den Deckmantel eines falschen Namens gehüllt hätte, hinter den sich doch nur die Feigheit verkrümelt!“

„Nicht immer, Herr Oberberggrath!“ rief Osterwald würdevoll und mit mächtiger Stimme entgegen. „Seien Sie Alle unbesorgt, meine Herren! die Akademie soll ungefährdet sein und das Volk seine Erbitterung allein gegen den Verfasser kehren!“

Ein Ausruf des Erstaunens durchlief die Versammlung. —

„Ich gehe hinunter zu der tobenden Menge“, fuhr Osterwald fort, „und werde ihr den Mann nennen, nach dem sie begehrt. Inhalt und Tendenz haben ihn gezwungen, zur Pseudonymität zu greifen — aber das Werk, das er geschaffen, wird er nimmermehr verläugnen. Der Verfasser jenes Buches, jener Beremundus von Lochstein bin ich selbst!“

Er wollte gehen und drängte sich durch die überraschte Versammlung der Thür zu.

An der Schwelle, den Ausgang wehrend, stand ihm Lori gegenüber.

„Sie werden diesen Saal nicht verlassen!“ rief er ihm entgegen. „Sie haben sich als Beremundus von Lochstein bekannt; Ihr Buch ist also das Werk der Akademie. . . Sie werden nicht allein gehen, es zu vertreten! Wir Alle gehen mit Ihnen. . . wir wollen zusammen einsehen für das kühne freie Manneswort, das Sie gesprochen!“

„Versteht' ich Sie denn recht?“ staunte Osterwald unter beifälligem Murmeln der Versammelten.

„Ja, Sie verstehen mich!“ entgegnete Lori herzlich. „Ihre Hand, Osterwald, Sie sind ein edler Mann. . . vergehen und vergessen sei alles Borgefallene. . . lassen Sie uns Freunde sein!“

„Wir sind es von diesem Augenblick an!“ rief Osterwald und die versöhnten Gegner hielten sich umschlungen.

„Ja“, riefen Alle begeistert, indem sie sich zu den Beiden drängten. „Wir sind Alle Freunde — wir wollen Freunde sein! Hand in Hand treten wir dem Volk entgegen!“

(Fortsetzung folgt.)

che Erziehung. Ein Beitrag zur Heran-
bildung. Preis 1 fl. ö. W. = 2 Mark.
Briefe. Populär-wissenschaftlicher Unter-
suchungsfolge vom Ursprung der Wörter zur
Muster unserer Literatur. Erscheinen in 24

Ephemeren. Dichtungen. Mit einem
Bild des Verfassers. 2. Aufl. 21 Bog. 8. Eleg. geh.
Preis 1 fl. ö. W. = 5 M. 40 Pf.

Leben vergangener Zeiten in Deutschland.
Preis 30 fr. ö. W. = 60 Pf.

**Leben von Wiener Weinkellern, Weinstuben
u. s. w.** Preis 70 fr. ö. W. = 1 M. 25 Pf.

**Lehrbuch für Seeliger, Aerzte, Richter,
u. s. w.** Preis 1 fl. ö. W. = 2 M. 25 Pf.

Lehrbuch der Spiritus- und Breihese-Fabrikation.
Preis 1 fl. 65 fr. ö. W. = 3 M.

Lehrbuch der Spiritus- und Breihese-Fabrikation.
Preis 1 fl. 65 fr. ö. W. = 3 M.

Lehrbuch der Spiritus- und Breihese-Fabrikation.
Preis 1 fl. 65 fr. ö. W. = 3 M.

Lehrbuch der Spiritus- und Breihese-Fabrikation.
Preis 1 fl. 65 fr. ö. W. = 3 M.

Lehrbuch der Spiritus- und Breihese-Fabrikation.
Preis 1 fl. 65 fr. ö. W. = 3 M.

Lehrbuch der Spiritus- und Breihese-Fabrikation.
Preis 1 fl. 65 fr. ö. W. = 3 M.

Lehrbuch der Spiritus- und Breihese-Fabrikation.
Preis 1 fl. 65 fr. ö. W. = 3 M.

Lehrbuch der Spiritus- und Breihese-Fabrikation.
Preis 1 fl. 65 fr. ö. W. = 3 M.

Lehrbuch der Spiritus- und Breihese-Fabrikation.
Preis 1 fl. 65 fr. ö. W. = 3 M.

Lehrbuch der Spiritus- und Breihese-Fabrikation.
Preis 1 fl. 65 fr. ö. W. = 3 M.

Lehrbuch der Spiritus- und Breihese-Fabrikation.
Preis 1 fl. 65 fr. ö. W. = 3 M.

Lehrbuch der Spiritus- und Breihese-Fabrikation.
Preis 1 fl. 65 fr. ö. W. = 3 M.

Lehrbuch der Spiritus- und Breihese-Fabrikation.
Preis 1 fl. 65 fr. ö. W. = 3 M.

Lehrbuch der Spiritus- und Breihese-Fabrikation.
Preis 1 fl. 65 fr. ö. W. = 3 M.

Lehrbuch der Spiritus- und Breihese-Fabrikation.
Preis 1 fl. 65 fr. ö. W. = 3 M.

Lehrbuch der Spiritus- und Breihese-Fabrikation.
Preis 1 fl. 65 fr. ö. W. = 3 M.

Lehrbuch der Spiritus- und Breihese-Fabrikation.
Preis 1 fl. 65 fr. ö. W. = 3 M.

Lehrbuch der Spiritus- und Breihese-Fabrikation.
Preis 1 fl. 65 fr. ö. W. = 3 M.

Lehrbuch der Spiritus- und Breihese-Fabrikation.
Preis 1 fl. 65 fr. ö. W. = 3 M.

Lehrbuch der Spiritus- und Breihese-Fabrikation.
Preis 1 fl. 65 fr. ö. W. = 3 M.

Lehrbuch der Spiritus- und Breihese-Fabrikation.
Preis 1 fl. 65 fr. ö. W. = 3 M.

Lehrbuch der Spiritus- und Breihese-Fabrikation.
Preis 1 fl. 65 fr. ö. W. = 3 M.

Lehrbuch der Spiritus- und Breihese-Fabrikation.
Preis 1 fl. 65 fr. ö. W. = 3 M.

Lehrbuch der Spiritus- und Breihese-Fabrikation.
Preis 1 fl. 65 fr. ö. W. = 3 M.

Lehrbuch der Spiritus- und Breihese-Fabrikation.
Preis 1 fl. 65 fr. ö. W. = 3 M.

Lehrbuch der Spiritus- und Breihese-Fabrikation.
Preis 1 fl. 65 fr. ö. W. = 3 M.

Lehrbuch der Spiritus- und Breihese-Fabrikation.
Preis 1 fl. 65 fr. ö. W. = 3 M.

Erzechtel, V. Bademecum des angehenden Garten-Ingenieurs. Mit 60 in den Text
gedruckten Holzschn. 6 Bog. 8. Eleg. geh. Preis 1 fl. 10 fr. ö. W. = 2 Mark.

Erzechtel, V. Grundriß der höheren und niederen Gartenkunst. Für Gärtner,
Gartenbesitzer und Architekten. Mit 111 Tafeln. 7 Bog. Eleg. ausg. Preis 1 fl. 20 fr. ö. W. = 2 M. 25 Pf.

**Fischer, J. D. Der Vogelfänger und Vogelwärter, oder Naturgeschichte, Fänge,
Zähmung, Krankheiten, Pflege und Wartung unserer beliebtesten in- und ausländi-
schen Sing- und Stubenvögel. Nebst einer Anleitung, Vögel anzubringen und aufzustellen.
Vierte nach den neuesten und bewährtesten Quellen bearbeitete und vermehrte Aufl. von Ferdin-
and Siegmund. Mit 24 Abbild. 13 Bog. 8. Eleg. geh. Preis 1 fl. 65 fr. ö. W. = 3 Mark.**

Heber die Pflege der Schönheit. Bemerkungen einer Dame von Stande. 6 Bog.
8. Eleg. geh. Preis 1 fl. 50 fr. ö. W. = 2 M. 70 Pf., geb. 2 fl. 25 fr. ö. W. = 4 Mark.

**Hilfenhuth, Eduard. Vollständige Anleitung zum Formen und Gießen oder genaue
Beschreibung aller in den Künsten und Gewerben dafür angewandten Materialien. Mit 10 Ab-
bildungen. 10 Bog. 8. geh. Preis 1 fl. 10 fr. ö. W. = 2 Mark.**

**Umlauf, Prof. Dr. Friedrich. Die Oesterr.-ungar. Monarchie. Geographisch-
statistisches Handbuch mit besonderer Rücksicht auf politische und Culturgeschichte für Leser aller
Stände. Zusammen 53 Bog. großer Lexikon-Format, auf das sorgfältigste, sowie mit diverser
Illustr. und 8 landschaftlichen Charakterbildern in Tondruck versehen. Preis compl. geh. 5 fl.
ö. W. = 9 Mark; eleg. und dauerhaft geb. 6 fl. ö. W. = 11 Mark. Auch in 17 Biegn. à 30
fr. ö. W. = 60 Pf. oder in 2 Halbb. à 2 fl. 50 fr. ö. W. = 4 M. 50 Pf.**

**Ungarisches Echo (Magyar viszhang). Eine Sammlung ungar. Nebenarten,
welche im geselligen Leben vorkommen. 2 Aufl. Eleg. geh. Preis 1 fl. ö. W. = 1 M. 80 Pf.**

**Berne, Julius, Schriften. Octav-Ausgaben. 38 Bände. Jeder Band in Farben-
druck-Umschlag geh. Preis 1 fl. 50 fr. ö. W. = 2 M. 70 Pf., in eleg. rothem Ganzlein-
wandbd. à Band 2 fl. ö. W. = 3 M. 50 Pf.**

**I. Von der Erde zum Mond. Directe Fahrt in 97 Stunden 20 Minuten. — II. Reise
um den Mond. (Fortf. des Obigen.) — III. Reise nach dem Mittelpunkt der Erde.
— IV. V. Zwanzigtausend Meilen unter'm Meer. 2 Bände. — VI. Reise um die
Erde in 80 Tagen. — VII. VIII. Abenteuer des Kapitän Hatteras. 2 Bände.
— IX. Fünf Wochen im Ballon. — X. Abenteuer von drei Russen und drei
Engländern in Süd-Afrika. — XI. XII. XIII. Die Kinder des Kapitän Grant.
3 Bände. — XIV. XV. Afrika. — XVI. Die Insel Zanzibar. — XVII. XVIII. Das
Land der Pelze. 2 Bände. — XIX. Eine schwimmende Stadt. — Die Blodde-
brecher. — XX. Eine Idee des Doctor Og. — Meister Zacharius. — Ein Drama
in den Lüften. — Eine Ueberwinterung im Eise. — Eine Mont-Blanc-Be-
steigung. — XXI. Der Chancellor. Tagebuch des Passagiers J. R. Kazallon. —
XXII. XXIII. Der Courier des Czar. 2 Bände. — XXIV. Schwarz-Indien. —
XXV. XXVI. Reise durch die Sonnenwelt. 2 Bände. — XXVII. XXVIII. Ein Ka-
pitän von 15 Jahren. 2 Bände. — XXIX. XXX. Die Entdeckung der Erde. 2 Bände.
— XXXI. Die fünf hundert Millionen der Begum. — XXXII. Die Leiden eines
Chinesen in China. — XXXIII. XXXIV. Die großen Seefahrer des XVIII. Jahr-
hunderts. 2 Bände. — XXXV. XXXVI. Das Dampfhaus. 2 Bände. XXXVII. XXXVIII.
Der Triumph des XIX. Jahrhunderts. 2 Bände.
Preis jedes Bandes geh. 1 fl. 50 fr. ö. W. = 2 M. 70 Pf. In eleg. rothem Ganzleinwand-
band mit Goldtitel, 2 fl. ö. W. = 3 M. 50 Pf. Einbanddecken pro Band 30 fr. ö. W. =
60 Pf. Diese Werke sind auch in illust. Ausgaben zu haben.
Jedes Werk ist für sich abgeschlossen und einzeln zu haben.**

**Berne, Julius. Romane. Illustrierte Pracht-Ausgabe Quart. Collectiv-Titel:
"Bekannt und unbekannt Welten". Siehe specielles Verzeichniß, das jede Buchhand-
lung liefert.**

**Waldstein, Max. Theatergeschichten. 19 Bog. 8. Eleg. in Farbendruck-Um-
schlag geh. Preis 1 fl. 65 fr. ö. W. = 3 Mark.**

**Weber, M. W. Freiherr von. Der staatliche Einfluß auf die Entwicklung der
Eisenbahnen mündiger Ordnung. 18 Bog. 8. Eleg. geh. Preis 2 fl. 75 fr. ö. W. = 5 Mark.**

**Weber, M. W. Freiherr von. Nationalität und Eisenbahn-Politik. 7 Bog.
8. Eleg. geh. Preis 1 fl. 65 fr. ö. W. = 3 Mark.**

**Wehle, J. S. Das Buch. Technik der Schriftstellerei. Versuch eines Handbuchs
für Autoren. 15 Bog. 8. geh. Preis 1 fl. 50 fr. ö. W. = 2 M. 70 Pf.**

**Wehle, J. S. Die Zeitung. Ihre Organisation und Technik. Versuch eines jour-
nalistischen Handbuchs. 15 Bog. 8. geh. Preis 1 fl. 50 fr. ö. W. = 2 M. 70 Pf.**

**Wehle, J. S. Die Reclame. Ihre Theorie und Praxis. Versuch eines Handbuchs des
gesamten Ankündigungswesens. 15 Bog. 8. geh. Preis 1 fl. 50 fr. ö. W. = 2 M. 70 Pf.**

**Weilen, Josef. Dramatische Dichtungen. 1. Band: Edda. Drama. 2. Aufl.
2. Band: Drahomira. Trauerspiel. 3. Band: Rosamunde. Trauerspiel.
Preis à 1 fl. ö. W. = 2 Mark. Eleg. geb. à Band 1 fl. 70 fr. ö. W. = 3 M. 20 Pf.
Jeder Band ist einzeln zu haben.**

**Weiß, Dr. Eduard. Der Hopfen. Betrachtet vom praktischen und wissenschaft-
lichen Standpunkte. Mit 35 Illustr. 10 Bog. 8. geh. Preis 1 fl. 20 fr. ö. W. = 2 M. 25 Pf.**

**Weiß, Julius. Die Galvanoplastik oder sichere Anleitung und ausführliche Dar-
stellung des galvanoplastischen Verfahrens in all seinen Theilen. Mit 14 Abbildungen. 20 Bog.
geh. Preis 1 fl. 80 fr. ö. W. = 3 M. 25 Pf.**

**Weizel, J. G. Der Mann von Welt, oder Grundsätze und Regeln des Anstan-
des, der seinen Lebensart und der wahren Höflichkeit, für die verschiedenen Ver-
hältnisse der Gesellschaft. 13. Aufl. In Umschlag geh. Preis 60 fr. ö. W. = 1 Mark.**

**Berner, F. A. Marckscheider-Tabellen, die wirklichen Längen der trigonometrischen
Linien des Streichungssin. und Streichungscos. von 0.05 Grad, oder von 3 zu 3
Minuten bis auf 7 Decimalen für den Radius = 1 enthaltend. 4 Bog. Tabellen. 8.
Preis 90 fr. ö. W. = 1 M. 65 Pf.**

**Weyprecht, Karl. Die Nordpol-Expeditionen der Zukunft und deren sicheres Ergeb-
niß, verglichen mit den bisherigen Forschungen auf dem arktischen Gebiete. 3 Bog. 8. geh.
Preis 30 fr. ö. W. = 60 Pf.**

**Wiener, Ferdinand. Die Lohgerberei oder die Fabrikation des lohgaren Leders.
Enthaltend die ausführliche Darstellung der Fabrikation des lohgaren Leders nach dem gewöhn-
lichen und dem Schnellgerbe-Verfahren. Mit 43 Abbild. 35 Bog. 8. Eleg. geh.
Preis 4 fl. ö. W. = 7 M. 20 Pf.**

**Wiener, Ferdinand. Die Weißgerberei, Sämischerberei und Pergament-Fabri-
kation. Enthaltend die ausführliche Darstellung der Fabrikation des weißgaren Leders nach allen
Verfahrungsweisen, des Glacéleders, Seifenleders u. s. w. Mit 20 Abbild. 27 Bog. 8. Eleg. geh.
Preis 2 fl. 75 fr. ö. W. = 5 Mark.**

**Willkomm, Anna. Oesterreichisches Universal-Kochbuch. Alles Vorzüglichste
der deutschen und französischen Kochkunst umfassend, unter Berücksichtigung des Thees, dann An-
leitung, die beliebtesten ungarischen, böhmischen und polnischen National-Gerichte zu bereiten.
25 Bog. 8. Preis geh. 1 fl. 30 fr. ö. W. = 2 M. 60 Pf., eleg. cart. 1 fl. 40 fr. ö. W. = 2 M.
80 Pf., Ganzleinwandband 1 fl. 70 fr. ö. W. = 3 M. 40 Pf.**

**Wiltner, Friedrich. Die Seifen-Fabrikation. Handbuch für Praktiker. Zweite ver-
besserte und vermehrte Aufl. Mit 19 erläuternden Abbildungen. 15 Bog. 8. geh.
Preis 1 fl. 65 fr. ö. W. = 3 Mark.**

**Winterberg, Adele. Die Salicylsäure im Dienste des Menschen. Populäre
Darstellung der Ausbarmachung aller durch die antiseptischen Eigenschaften der Salicylsäure
dargebotenen Bortheile. 3 Bog. 8. Eleg. geh. Preis 30 fr. ö. W. = 60 Pf.**

**Winterberg, A. Malta. Geschichte und Gegenwart. Nach den besten Quellen und
persönlicher Anschauung bearbeitet. Mit 18 Illustr. und 2 Plänen. 20 Bog. Kl.-8. geh.
Preis 2 fl. 20 fr. ö. W. = 4 Mark.**

**Wotterman, Alwin von. Farbenlehre. Für die praktische Anwendung in den
verschiedenen Gewerben und in der Kunstindustrie bearbeitet. Mit 7 Abbildungen und 6 Farben-
tafeln. 11 Bog. 8. geh. Preis 1 fl. 20 fr. ö. W. = 2 M. 25 Pf.**

**Wotterman, Alwin von. Farbenlehre. Für die praktische Anwendung in den
verschiedenen Gewerben und in der Kunstindustrie bearbeitet. Mit 7 Abbildungen und 6 Farben-
tafeln. 11 Bog. 8. geh. Preis 1 fl. 20 fr. ö. W. = 2 M. 25 Pf.**

**Wotterman, Alwin von. Farbenlehre. Für die praktische Anwendung in den
verschiedenen Gewerben und in der Kunstindustrie bearbeitet. Mit 7 Abbildungen und 6 Farben-
tafeln. 11 Bog. 8. geh. Preis 1 fl. 20 fr. ö. W. = 2 M. 25 Pf.**

**Wotterman, Alwin von. Farbenlehre. Für die praktische Anwendung in den
verschiedenen Gewerben und in der Kunstindustrie bearbeitet. Mit 7 Abbildungen und 6 Farben-
tafeln. 11 Bog. 8. geh. Preis 1 fl. 20 fr. ö. W. = 2 M. 25 Pf.**

**Wotterman, Alwin von. Farbenlehre. Für die praktische Anwendung in den
verschiedenen Gewerben und in der Kunstindustrie bearbeitet. Mit 7 Abbildungen und 6 Farben-
tafeln. 11 Bog. 8. geh. Preis 1 fl. 20 fr. ö. W. = 2 M. 25 Pf.**